



Tscherno-Shima und die dauernden Mühen gegen schleichende Krankheiten – Jahresbericht 2011

25 Jahre Tschernobyl: Menschen-Orte-Solidarität

Im Jahr 2011 gab es doppelt Anlass zurückzublicken. Zum einen jährte sich die Reaktor-katastrophe von Tschernobyl zum 25. Mal und zum anderen existiert unser Förderkreis nun seit 20 Jahren. Zur Erinnerung an die Katastrophe von Tschernobyl organisierte der Förderkreis in Zusammenarbeit die Ausstellung „25 Jahre Tschernobyl: Menschen-Orte-Solidarität“, die vom IBB in Dortmund gestaltet war und in vielen deutschen Städten gezeigt wurde. Als Schirmherrin wurde die Bezirksbürgermeisterin von Treptow-Köpenick Gabriele Schöttler gewonnen und der Veranstaltungsort war das Schulamt Berlin-Köpenick. Die Ausstellung selbst war beklemmend aktuell, war doch einen Monat vor Beginn in Fukushima eine ebensolche Katastrophe geschehen. Neben der Ausstellung selbst gab es ein Rahmenprogramm, zu dem unter anderem Gespräche mit dem Zeitzeugen Wladimir Sednjow, der als Liquidator in Tschernobyl arbeitete, gehörten. Es gab Veranstaltungen mit Klassen aus Schulen der Umgebung, eine Dokumentarfilmvorführung und ein Podiumsgespräch. Zu diesem Bereich gehört auch die Partnerschaftskonferenz, zu der Brita Zachhuber sowie Benjamin und Rose Braun aus unserem Förderkreis nach Minsk fuhren. Diese Konferenz wurde auch genutzt, um mit den Partnern vor Ort Erfahrungen auszutauschen und über laufende Projekte zu reden.

Wer einen Menschen rettet, der rettet die ganze Welt

Das Bestehen unseres Förderkreises wäre ohne die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl nicht möglich gewesen und doch saßen wir Anfang November mit Freude und mit Stolz zusammen. Alles begann mit der Idee von Ela Kowalczyk, die „einmalig“ – wie sie beim

Zusammensein betonte, Erholungswochen für belorussische Kinder in Polen durchführen wollte. Aus diesem Gedanken entstand schlussendlich der Förderkreis mit seinen heute bekannten Bereichen Kulturkennlernwochen, Medizin und Behindertenarbeit.



Spiele sorgen in den Wochen in Polen für Spannung und Abwechslung

Mittlerweile sind es acht Projekte der Behindertenarbeit, die begleitet werden/wurden. Es sind 49 Herzoperationen mitsamt Vor- und Nachuntersuchungen durchgeführt worden. Die früheren Erholungswochen, die nun zur Reise zum Kennenlernen der Kultur und der Religion Polens geworden sind, wurden in 18 Jahren 22 Mal durchgeführt und es nahmen etwa 600 Kinder bis heute daran teil. Jede noch so lange Reise beginnt eben mit dem ersten Schritt.

Reise zum Kennenlernen der Kultur und Religion Polens

Ein Film ist in diesem Jahr in Rabka entstanden. Der Kontakt zu Thomas Metzkow vom ERF Medien e.V. (früher Evangeliumsrundfunk) kam während der Ausstellung im April zustande und er begleitete die Gruppe um Thomas Müller-Burdack, Joachim und Rose Braun, Birgit Burdack, Kathrin Ulbrich in den polnischen Kinderkurort. Außerdem dabei waren in diesem Jahr

zwei Konfirmandinnen. Dieser Kontakt war auch während der Ausstellung entstanden, zu der neben Schulklassen auch Konfirmandengruppen kamen.

Kathrin Ulbrich schrieb dazu: „Am stärksten hat mich das Kennenlernen eines Jungen von 13 Jahren mit Bewegungsstörungen wegen einer frühkindlichen Hirnschädigung (infantile Zerebralparese) beeindruckt. Er nimmt seine motorischen Schwierigkeiten mit großer Stärke und Reife an. Er versucht seine Mutter zu unterstützen, trotzdem die Schwierigkeiten für beide in Belarus groß sind. Traurig waren die Berichte über die Situation für körperlich und geistig behinderte Menschen in Belarus. Was für uns selbstverständliche Betreuungsmaßnahmen sind, ist dort nicht möglich.“

Arbeit – können wir auch

Für Menschen mit Behinderungen ist es auch in Belarus wichtig, sich in allen Lebensbereichen gleichberechtigt und selbstbestimmt entwickeln zu können (Bildung, Arbeit, Freizeit etc.). Gemeinsam mit der Belorussischen Assoziation zur Hilfe für behinderte Kinder und junge Erwachsene (BelAPDIIMI) und Mittelgebern aus Deutschland (Brot für die Welt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) hat der Förderkreis seine Aktivitäten zur Schaffung von angepassten Arbeitsplätzen fortgesetzt. Dabei haben junge Menschen mit geistigen und anderen Behinderungen sozialversicherungspflichtige Arbeit in neugegründeten sozialen Kleinunternehmen gefunden: Taschenproduktion in Baran, drucktechnische Dienstleistungen in Minsk, Baranovitshi und Luninez. Die bereits bestehende Firma in Stolin wird in den Bereichen Keramik und Holzbearbeitung erweitert, sie dient landesweit für Interessenten neugegründeter Firmen und für Mitarbeiter aus Ministerien und Verwaltungen als Modellprojekt und nachgefragter Praktikumsort. Ungünstige administrative und betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen zwangen die in Kalinkovitshi entstandene Produktion von Nutz- und Zierpflanzen leider bereits nach einem Jahr wieder zur Aufgabe.

Mit diesen insgesamt trotzdem mutmachenden Erfahrungen im Gepäck planen wir die nächsten Maßnahmen. Dabei geht es vorrangig um eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der sozialen Kleinunternehmen sowie um neue Angebote zur arbeitsplatzbezogenen Qualifikation von Menschen mit Behinderungen und deren begleitete Integration in Firmen des ersten Arbeitsmarktes.



Ivan Nesterov

Herzessache

Seit zwölf Jahren ist uns Ivan Nesterov bekannt. Als er im Januar 2000 auf die Welt kam, war schnell klar, dass er ohne Herzoperation nicht würde überleben können. Mit Hilfe unser polnischen Partner und den Ärzten der Kinderherzchirurgie der Jagellionen-Universität in Kraków wurde dieser Eingriff durchgeführt. Im Laufe der Jahre kamen mehrere weitere Nachuntersuchungen in Kraków und Minsk hinzu. Die Zusicherung einmal unterstützte Kinder weiter zu fördern, wird in diesem Jahr schwer. Ein erneuter Eingriff bei Ivan Nesterov ist mit höheren Kosten verbunden, als wir es gewohnt sind.

Förderung

Musiker der Komischen Oper Berlin und Sänger der Musikschule Köpenick kommen gern in die Hofkirche der Baptisten-Gemeinde Köpenick und musizieren zugunsten unseres Förderkreises. Oft bringen sie auch noch selbst eine Spende mit, für die wir sehr dankbar sind. Außerdem unterstützen uns mehrere Gemeinden der Umgebung. Die Kollekte der Adlershofer ökumenischen Gemeinden am Buß- und Betttag ist seit Jahren uns gewidmet. Einige Sammlungen der Köpenicker Baptisten erhalten wir ebenso. Diese Gemeinde gibt uns auch monatlich Gelegenheit einen Kuchenbasar durchzuführen. Viele weitere SpenderInnen geben uns immer wieder Mut, in den Bemühungen nicht nachzulassen.

Diethelm Dahms